Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 89. **Donnerstag den 7. August 1902.** **VI. Jahrg.**

Für die Monate

August und September

nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unser Zeitungsbote und die Expedition selbst **Bestellungen** auf die **„Annaburger Zeitung“** entgegen.

Die Expedition.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonnabend den 2., und Montag den 3. August fand in Dommitzsch das 10. Gauturnfest des Elbe-Elster-Turngaues, zu welchem auch die Turn-Vereine Annaburgs gehören, statt. Nach dem Empfang der Wettturner und Kampfrichter in dem festlich geschmückten Dommitzsch am Sonnabend Abend vereinigte ein fröhlicher Festkommers, der reiche Abwechselung bot, die Turner im Saale des Schützenhauses, wo gleichfalls auch das Kampfgericht zu einer Sitzung zusammentrat, in der die einzelnen Wettübungen nochmals erörtert und einige kleine Aenderungen getroffen wurden. Am Sonntag früh 6 Uhr nach dem Weckruf begann das Einzelwettturnen auf dem Festplatz. An dem Preisturnen betheiligten sich 63 in Konkurrenz tretende Turner des ganzen Gaues. Es wurde in 8 Riegen an 11 Geräthen geturnt, und zwar war an jedem Geräth eine ziemlich schwere Schwung-, Kraft- und Kürübung zu turnen, und im Anschluß daran Steinstoßen, Hochspringen und Schnelllaufen als volksthümliche Uebungen. Alle Turner wetteiferten mit gleicher Anstrengung und das Kampfgericht hatte anstrengend zu arbeiten, um gerechte Urtheile fällen zu können. Aus diesem Wettturnen gingen als Sieger hervor: 1. Ernst Schmidt-Annaburg (T.-V. Jahn), 2. Franz Arndt-Annaburg (M.-T.-V.), 3. Ernst Hahmann-Torgau, 4. Fritz Richter-Annaburg (M.-T.-V.), 5. Hermann Koch-Jessen, 6. Paul Mauer-Annaburg (M.-T.-V.), 7. Otto Korb-Falkenberg, 8. Otto Handte-Liebenwerda, 9. Wilhelm Arndt-Annaburg (M.-T.-V.), 9. Fritz Michel-Torgau, 10. Karl Eule-Prettin, 11. Aug. Schierwagen-Jessen, 12. Heinrich Scheibe-Schweinitz, 13. Julius Laurisch-Elsterwerda, 14. Wilhelm Gäckeritz-Elsterwerda, 15. Albert Häufel-Prettin, 15. Adolf Schober-Hohenleipisch, 16. Hermann Zeidler-Elsterwerda, 17. Max Ehrhardt-Prettin und 18. Max Schuster-Prettin. Außerdem erhielten noch einige Turner ehrende Anerkennungen. Es sind dies u. A.: Thilo Pajunk-Prettin, August Sandow-Annaburg (T.-V. Jahn), Wilhelm Fromm-Jessen, Otto Müller-Dommitzsch, Paul Kuhnast-Annaburg (T.-V. Jahn), Gustav Golm-Jessen. — An dem Festzuge, der am Sonntag Nachmittag 2 Uhr auf dem Marktplatze Aufstellung nahm, betheiligten sich 19 Vereine mit 16 Fahnen. Nach Begrüßung der Festgenossen durch den Vereinsvorsitzenden Herrn Tüpfer-Dommitzsch, des Herrn Senator Köchermann als Vertreters der Stadt und des stellvertretenden Gauvorsitzenden Herrn Biehl-Jessen, hielt Herr Oberpfarrer Kühnemann die Festrede, darin in beredten Worten ausführend: 1. Welchen Zweck hat das Turnen? 2. Was sollen die Turnvereine sein? a) eine Stätte der Kraft, b) eine Stätte der Zucht, c) eine Stätte der Liebe der Freundschaft. Redner schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Kaiserhoch. Von den Frauen und Jungfrauen Dommitzschs wurde die Vereinsfahne unter sinnigen Worten mit einer prächtigen Fahnenschleife geschmückt. Unmittelbar nach der Ankunft des Festzuges auf dem Festplatze begannen die Freiübungen sämmtlicher anwesenden Turner, die unter Leitung des Gauturnwarts Herrn Richter-Torgau sehr exakt ausgeführt wurden und im Anschluß daran das Musterriegenwettturnen. Nach dem Einzug fand Festball im Schützenhaussaale und am Montag eine Nachfeier auf dem Festplatz statt. Die meisten Turner traten jedoch schon am Sonntag Abend die Rückreise an. Allen Theilnehmern aber wird das so wohlgelungene 10. Gauturnfest noch lange in freudiger Erinnerung bleiben.

Annaburg. Bei der Preiskorsofahrt anläßlich des Sommerfestes des Radfahrer-Vereins Holzdorf errang der hiesige Radfahrer-Club den 3. Preis. Im Hindernißrennen erhielt Herr Grahl jun. den 1. Preis.

Annaburg. Von einem bedauerlichen Unfall wurde am Montag Vormittag Herr Schmiedemeister Wolter in Ausübung seines Berufes betroffen. Derselbe war mit dem Beschlagen von Pferden beschäftigt, wobei eines der Thiere, das an der Säule des Beschlagschuppens befestigt war, äußerst unruhig ward und dieselbe herausriß, welche im Fallen Herrn W. unter sich begrub und ihm derartige Verletzungen am Kopf und im Gesicht zufügte, das die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe nöthig wurde.

Annaburg. Das am Dienstag Abend stattgehabte Militär-Konzert der Kapelle des Thür. Husaren-Regts. Nr. 12, das sich gegenwärtig auf dem Marsche nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow befindet und dort vor Se. Maj. dem Kaiser üben wird, hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Sämmtliche Piecen des äußerst gut gewählten Programms, daß Kompositionen Wagners, Meyerbeers u. A. sowie den „Hymnus an Kaiser Wilhelm“ (unter Benutzung der Heroldstrompeten vorgetragen) aufwies, wurden unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Pein exakt zu Gehör gebracht und ernteten reichen Beifall, sodaß sich Herr Pein zu weiteren Einlagen und Wiederholungen herbeiließ. Sämmtliche Konzertbesucher dürften vollbefriedigt den Saal verlassen haben.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 4. August cr. im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 16,65 bis 17,10 Mk., Roggen 14,25—15,25 Mk., Gerste 14,25—14,90 Mk., Hafer 16,75—17,80 Mk., Heu 6,00—6,50 Mk., Stroh, lang, 5,50 bis 6,50 Mk., kurz 4,50—5,00 Mk.

— Störche dürfen nicht gefangen oder getödtet werden. Das für die Provinz Sachsen ausgesprochene Verbot des Tödtens und Fangens von Störchen ist jetzt anläßlich eines speciellen Falles vom Kammergericht für rechtswirksam erklärt und daher auch für den Jagdberechtigten verbindlich geworden.

— Nach der preußischen Apothekenbetriebsordnung muß aus der Signatur der Arzneien die verabfolgende Apotheke, der Tag der Herstellung und die Gebrauchsanweisung ersichtlich sein und außerdem die verordneten Bestandtheile der Arznei. Letztere Bestimmung ist nach einer Entscheidung des Ministers dahin auszulegen, „daß auf der Signatur nicht nur die Bezeichnungen, sondern auch die Gewichtsmengen der verordneten Bestandtheile der Arznei zu vermerken sind.“

Den 15. Oktober d. Js. vollenden sich 50 Jahre seit dem Tage, an welchem der Altmeister unser Turnkunst, Jahn, einer der besten deutschen Männer, die das Vaterland je besessen, zur ewigen Ruhe einging. Allerorten beginnt es sich schon zu regen, um durch Veranstaltung einer Erinnerungsfeier an unsern „Vater Jahn“ diesen Gedenktag würdig zu begehen.

— In den Nächten vom 8. bis 12. August d. Js. werden die **Perseiden-Sternschnuppen**, die sogenannten „Thränen des heiligen Laurentius“, unter besonders günstigen Umständen sichtbar werden. Um sie zu beobachten, wende man seinen Blick Abends etwa gegen 10 Uhr nach Nordosten, wo in der Milchstraße um diese Zeit der Perseus, von dem die Sternschnuppen ihren Namen haben, aufgeht. Die Bezeichnung „Thränen des heiligen Laurentius“ führen die Sternschnuppen daher, weil die Mitte ihres Auftretens, der 10. August, der Kalendertag des heiligen Laurentius ist.

Arien, 30. Juli. Heute fand hier die Wahl eines neuen Pfarrers statt, da der Herr Pfarrer Zumpt sam 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand tritt. Es wurde von den zwölf Geistlichen, die sich um Arien beworben hatten, der Herr Pfarrer Schmidt-Hakeborn mit knapper Majorität gewählt, obgleich er ausdrücklich an amtlicher Stelle auf die Pfarrstelle in Arien verzichtet hatte.

Prettin, 5. August. Am vergangenen Sonntag beging der Bürger-Schieß-Verein auf dem Weinberge hierselbst die Feier seines Stiftungsfestes. Mit dieser Feier war auch zugleich das Königsschießen verbunden, wobei der Königl. Strafanstalts-Aufseher Herr Schwabe die Königswürde errang. Während und nach dem Schießen unterhielten Concert-Vorträge der hiesigen Stadtkapelle aufs beste. Ein flottes Tanzkränzchen beschloß die Feier. Trotzdem das Gauturnfest in Dommitzsch Viele nach dort entlockt, war der Besuch des Festes doch noch gut.

Dommitzsch, 1. August. Die seit längerer Zeit schwebende Frage wegen anderweiter Regelung der Straßenbeleuchtung hat nunmehr ihre Erledigung dahin gefunden, daß die Stadtbehörden die Errichtung eines Electricitätswerks beschlossen haben. Dem Vernehmen nach soll die Anlage bald in Angriff genommen werden, sodaß möglicherweise schon im nächsten Winter die höchst mangelhafte Petroleumbeleuchtung durch electrisches Licht ersetzt werden kann.

Aus der Wittenberger Elbaue, 3. August. Auf den Elbwiesen vernichten die Heuschrecken, die in ungeahnter Zahl auftreten, und die Mäuse die gesammte Grumeternte.

— Das **Kornhaus** in **Halle a. S.** schließt nach einem uns vorliegenden Berichte mit einem Verluste von **86 410,71 Mk.** ab. Am 14. Mai d. J. schloß die erste mit dem Staat vereinbarte 5jährige Pachtperiode der Kornhausanlage ab.

— In **Tettau** wurde der Wirthschaftsbesitzer Neumann vom Wahnsinn befallen. Mit einer Düngergabel zerschlug er alles im Hause. Seine Frau zwang er zu stundenlangem Beten, dann begab er sich auf den Boden, um auch dort Schaden anzurichten. Die Frau war inzwischen geflüchtet. Er wüthete weiter in der Scheune und schwang, auf einem Holzklotz stehend, eine Axt um sich herum, sodaß ihm Niemand zu nahen vermochte. Gleich darauf ging die Wirthschaft in Flammen auf. Neumann, der vermuthlich das Feuer angelegt hatte, kam bei dem Brande um.

— Vater und Sohn ertrunken. Bei **Langendorf a. E.** mähte am Montag der Arbeiter Ifer am Elbufer Gras, während sein 10jähriger Sohn nicht weit davon spielte. Plötzlich hörte der Vater Hilferufe und sah' wie der Junge im Wasser mit den Wellen kämpfte. Schnell entschlossen sprang er ihm zu Hilfe und konnte auch seinen Sohn an den Haaren fassen. Dieser umklammerte in seiner Todesangst den Arm des Vaters, und da sie plötzlich an eine tiefe Stelle geriethen, versanken beide im Wasser und ertranken. Die Leiche des Vaters ist bald darauf gefunden worden, nach der des Sohnes wird noch eifrig gesucht.

— Durch Blitzschlag getödtet. Bei dem keineswegs starken Gewitter am Freitag wurde in **Horka** die Ehefrau des Bahnarbeiters Bruno Schneider durch Blitzschlag getödtet, als sie mit ihren beiden kleinen, auf einer Schubkarre sitzenden Kindern vom Felde zurückkehrte. Die vor den Augen ihrer Kinder erschlagenen Mutter war schrecklich zugerichtet; die Haare waren gänzlich verbrannt, das Kopftuch in Stücke gerissen und weggeschleudert, auch von der Karre war ein Stück Holz abgerissen; eigenthümlicher Weise waren beide Kinder unverletzt.

Peitz. Die strafbare Unsitte, die Klinge der Sense offen zu tragen, hat sich hier wieder einmal schwer gerächt. Der Häusler Hupatz in Drachhausen ging mit noch mehreren Mähern mit unbedeckter Sense ins Feld. Unterwegs mag wohl allerlei Allotria getrieben worden sein, denn H. fiel in die Sense des vor ihm Gehenden und durchschnitt sich dabei den linken Unterarm völlig bis auf den Knochen.

Lustmord. Mit zerrissenen Kleidern und Würgemalen wurde bei Martinsrieth (Pro. Sachsen) die 18jährige Dienstmagd Kothe von dort aus der Helme gezogen. Das Mädchen ist von einem Unbekannten vergewaltigt und ermordet worden.

— Der Prokurist Picht des kgl. Lotterie-Einnehmers Herrmann ist aus **Halle a. S.** geflüchtet. Er hat, durch mißlungene Börsenspekulationen veranlaßt, bedeutende Unterschlagungen verübt.

Paulinzella, 31. Juli. Eine weiße Schwalbe ist hier einem Neste entschlüpft und treibt ihr Spiel mit ihren dunkelblauen Geschwistern über dem neuangelegten Klosterteiche der Gebrüder Menger. Das niedliche Thierchen läßt sich sehr genau beobachten; die rothen Aeuglein blicken munter in die Welt; es hat rothe Füßchen und ein schneeweißes Gefieder.

— Aus **Friedrichroda** kommen lebhafte Klagen über das Ausbleiben so vieler erwarteten Kurgäste. Infolgedessen gehen auch die Logispreise zurück, sodaß man eine Wohnung, die voriges Jahr 50—60 Mark in der Woche kostete, jetzt für 30 Mark haben kann.

Wernigerode, 31. Juli. In der „Wernig. Ztg. und Inteligenzbl.“ findet sich folgendes Inserat: Die gegen Frau Meyer ausgestoßene Beleidigung, daß sie noch denselben Hut trage wie voriges Jahr, nehme ich hierdurch reuevoll zurück. Frau H... Das ist sehr edel von der Frau H. Welches Unheil entstanden wäre, wenn sie diese schwere, sehr schwere Beleidigung nicht zurückgenommen hätte, ist garnicht auszudenken.

— Wegen unglückliche Liebe hat sich in **Berlin** die 13jährige Tochter Emmy des Töpfers B. in der elterlichen Wohnung mittels einer Kleesalzlösung vergiften wollen. In schwerkrankem Zustande hat das Mädchen im Lazaruskrankenhause Aufnahme gefunden.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg, Dampf-, Wannen- u. **Mineralbäder, Packungen, Massage** für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer,** Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. (Für Damen weibliche Bedienung.)

Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020807-18/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat von Emden aus an den in Philippsthal (Rhön) wohnenden Korvetten-Kapitän a. D. Rosenstock von Phöneck folgendes Telegramm gesandt: „Die gerettete Besatzung des Torpedobootes „S 42" hat soeben vor mir gestanden. Ich habe sie nicht besichtigen können, ohne dabei der heldenmütigen Treue Ihres Sohnes, Kapitänleutnants Rosenstock von Rhöneck, zu gedenken. Seine Umsicht und glänzender Pflichteifer haben ihn in der Gefahr nicht verlassen. Als Letzter harrte er auf seinem Schiffe aus, nur bedacht auf die Rettung anderer. Möge Ihnen das tapfere Verhalten Ihres Sohnes den schweren Verlust ertragen helfen, den ich gleich Meiner Marine tief beklage. An diesem Schmerz nimmt auch der König von England mit der britischen Marine teil, wie Sie aus dem Telegramm damals ersehen haben werden.

Kaiser Wilhelm hat Montag früh auf der „Hohenzollern" unter Eskorte einer ausgesuchten Begleitungsflotille die Fahrt nach dem Hafen von Reval angetreten, wo er dem Zaren den vorjährigen Besuch auf der Danziger Rhede erwidern wird. In der Bucht von Reval wird Kaiser Wilhelm interessanten russischen Marinemanövern beiwohnen. Im Gegensatz zu gewissen anderen Besuchen fremder Staatsoberhäupter beim Zaren aus der jüngsten Zeit zeichnet sich der Besuch Kaiser Wilhelms durch einen gewissen familiären Charakter aus. Er wird von keiner Seite zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht, es findet kein hochnotpeinliches Zeremoniell Anwendung, und der Empfang findet auch nicht in der Zarenresidenz und der russischen Hauptstadt selbst statt, ebenso wenig wie das im vorigen Jahre mit dem Besuche des Zaren bei Kaiser Wilhelm der Fall war. Beide Herrscher besuchen sich vielmehr gleichsam zwanglos und ohne Zeremoniell wie gute Freunde und verbinden durch Teilnahme an den Flottenmanövern der mächtig aufstrebenden Flotten beider Länder das Angenehme mit dem Nützlichen. Daß es trotz des vorwiegend militärischen und maritimen Charakters des Kaiserbesuches auch an diplomatischen Aussprachen nicht fehlen wird, dafür zeugt die Thatsache, daß der Reichskanzler Graf Bülow den Kaiser nach Rußland begleitet.

Der Kaiser sandte an den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin folgendes Telegramm: „Ich kann Mir nicht versagen, Dir nochmals meine Freude auszudrücken. Der warme patriotische Empfang, den Deine Residenz Mir bereitet hat, und dem Du beim Diner einen so schönen Ausdruck gabest, erfüllt Mich nachhaltig mit aufrichtigem Dank. Ich habe aufs Neue sehen können, was Ich an Dir habe und daß Ich auf Mecklenburg sicher rechnen kann, was auch die Zukunft bringen möge. Wilhelm."

Ein Teil der Presse hatte Klage darüber geführt, daß anläßlich des Thronwechsels in Sansibar kein deutsches Kriegsschiff zur Stelle war, während England sieben Schiffe dort vereinigt hatte. Das entspricht den Thatsachen, weil die beiden für die ostafrikanische Station bestimmten Kreuzer „Schwalbe" und „Bussard" bringend zu Zwecken der ostafrikanischen Expedition benötigt wurden und bis jetzt in den chinesischen Gewässern zurückgehalten werden mußten. Die Schiffe werden aber bestimmt demnächst von dort abdampfen und direkt nach Deutsch-Ostafrika zurückkehren, woselbst sie verbleiben. Beide Fahrzeuge gehören zu den kleinen, ungepanzerten Kreuzern, haben ein Deplacement von 1120 bezw. 1580 t, laufen 14 bezw. 15 Seemeilen und sind mit einer Hauptarmirung von je acht 10,5 cm-Kanonen versehen. Der Besatzungsetat zählt 165 bezw. 117 Köpfe.

Zur baierischen Ministerkrise ist noch weiter mitzuteilen, daß der zum Nachfolger des zurückgetretenen Kultusministers v. Landmann ausersehene hisherige baierische Gesandte in Wien, Freiherr v. Podewils, einer Einladung des Prinz-Regenten Luitpold gefolgt und zu den Jagden in Vorderriß eingetroffen ist. Dort wird nun die endgiltige Ernennung des Herrn v. Podewils zum baierischen Kultusminister erfolgen und im Anschluß daran vielleicht auch die Entscheidung über sonstige Veränderungen im Staatsministerium fallen.

Die Finanzen des Reiches sind schlecht, dies Trauerlied pfeifen schon längst die Spatzen von den Dächern. Die Anforderungen an das Reich aber wachsen mit jedem Jahre; besonders erfordert die Durchführung des Flottengesetzes gewaltige Anwendungen, die sich noch steigern würden, falls die Mitteilung zuträfe, daß in der nächsten Session vom Reichstage einige Neubauten gefordert werden sollen, die das Flottengesetz gar nicht einmal vorsieht. Da auch die Anleihewirtschaft in dem Maße und Tempo der letzten Jahre nicht fortgesetzt werden kann, so bleibt nicht anderes übrig, als neue Steuern. Es wird zuerst das Bier, später der Tabak an die Reihe kommen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ausstand der Feldarbeiter dehnt sich neuerdings auf mehrere weitere Gemeinden des Ausstandsgebietes aus. In sechs Gemeinden konnte der Ausstand beigelegt werden. Im Bezirke Zloczow wurden etwa 120 Personen wegen Ausschreitungen verhaftet. Im Bezirke Przemysl wurden ein ruthenischer Journalist und zwei ruthenische Universitätshörer verhaftet. In Nieslachow machte die Kavallerie infolge von Ausschreitungen bei der Militär-Einquartierung von der Waffe Gebrauch. Nach mehreren Gemeinden wurde neuerdings Militär beordert.

Rußland.

Rußland droht ganz Europa mit Zollrepressalien. Es ist bekannt, daß das russische Finanzministerium von den fremden Mächten eine negative Antwort auf seine Erklärung in Betreff der Brüsseler Zuckerkonvention erwartet, da es überzeugt ist, daß die ausländischen Mächte sich in gegebenem Falle von ihrem eigenen Vorteile und nicht vom Rechte leiten lassen werden. Wenn die russische Regierung derartige Anerklären, daß sie die Erhöhung des Zolls worten erhalten haben wird, wird sie von neuem auf russischen Zucker für eine Verletzung der Verträge erachtet, und darum wird sie hrerseits, sobald eine solche Erhöhung stattfinden sollte, sich nicht für verpflichtet halten, die Bestimmungen der Verträge in Fällen zu beobachten, wo sie in der Abweichung von denselben ihren Vorteil sehen wird. Was sodann die Bethätigung dieser Ansicht in der Praxis betrifft, so beabsichtigte das russische Finanzministerium nicht, irgendwelche allgemeine Maßregeln in Bezug auf alle Mächte zu ergreifen. In einem jeden einzelnen Falle wird in Betracht gezogen werden, was für Rußland vorteilhafter ist, aber es ist uns positiv bekannt, daß man in erster Linie im Auge hat, den Zoll auf Weine bedeutend zu erhöhen, ferner auf einige Artikel, die von Syndikaten insbesondere über die westliche Landesgrenze eingeführt werden.

Mit Rücksicht auf die Bauernunruhen hat die Staatsregierung verschärfte Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Reiche getroffen. Der Zar ordnete an, daß die im Jahre 1881 gegen die nihilistische Bewegung getroffenen Maßregeln bis zum 4. September 1903 wieder in Kraft treten und auf eine große Anzahl Städte und Bezirke ausgedehnt werden.

Frankreich.

Vom Kulturkampfe liegen folgende Meldungen vor. Am Sonnabendabend fand im Pariser Volkshause eine klerikale Versammlung statt, die von einigen hundert Personen besucht war, und die Francois Coppee veranstaltet hatte. Die Polizei hatte Maßregeln getroffen, so daß es nicht zu Zusammenstößen kommen konnte. Trotzdem hatten sich hinter dem Polizeikordon 3000 bis 4000 Republikaner und Sozialisten eingefunden, welche die Internationale sangen und Schmährufe auf die Klerikalen ausstießen. Nachdem die Polizei vom Präfekten zurückgezogen war, begab sich eine Gruppe Republikaner und Sozialisten vor das Volkshaus, warf die Fenster ein und riß die Thüren aus den Angeln. Als einige Polizeiagenten herbeieilten, entstand ein Handgemenge, wobei ein Polizist durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt wurde. Der Polizist feuerte einen Schuß ab, der einen Vorübergehenden leicht verwundete. Auch in der Schule der Brüder in der Rue Fürstenberg wurden die Fensterscheiben eingeschlagen; die Polizei trieb die Ruhestörer auseinander. Die kongreganistischen Niederlassungen in Vienne (Departement Isere) und im ganzen Departement Ain sind ohne Zwischenfall geschlossen worden. Aus Firminy (Departement Loire) wird dagegen gemeldet: Unmittelbar nachdem ein Polizeikommissar an der Kongregationsniederlassung die Siegel angelegt hatte, brach der Pfarrer die Siegel ab, indem er erklärte, er sei Eigentümer des Hauses. Sodann schlug eine Frau dem Kommissar ins Gesicht. Der Pfarrer und die Frau wurden verhaftet

Spanien.

Der Ministerpräsident Sagasta erklärt, daß Spanien einem der bestehenden Bündnisse jetzt nicht beitreten werde, das Land befände sich in diesem Augenblick nicht in der Lage, darauf einzugehen, da damit Lasten und Ausgaben verknüpft sein könnten, die es nicht tragen wolle. Damit sei nicht gesagt, daß Spanien immer isolirt bleiben würde. Nach welcher Seite es sich schließlich hinneigen werde, das hänge wesentlich von der Haltung der anderen Mächte ab.

England.

In Sydney herrscht große Erregung über die Entdeckung eines neuen Skandals, veranlaßt durch die Art der Zurückbeförderung der Truppen aus Südafrika. Bei der Ankunft des ersten Dampfers wurden an Bord 131 Fälle von ansteckenden Krankheiten festgestellt, außerdem litten über 100 Soldaten an nicht ansteckenden Krankheiten. Das Schiff war so überfüllt, daß 200 Soldaten keine Decken hatten und während der ganzen Nacht auf Deck schlafen mußten. Im Schiffslazarett war nur Platz für 15 Kranke. Die Bevölkerung verlangt eingehende Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen.

Amerika.

In Nordamerika wird der kommende Wahlkampf recht lebhaft werden. Die demokratische Partei will den Angriff auf die Trusts zur Wahlparole machen. Man frisch darauf los! Schaden kann das wirklich nicht. Außer auf Jamaika drängt auch auf Haiti die besitzende Klasse zum Anschluß an Amerika. Da wird Herr Chamberlain gewaltig auf der Hut sein müssen. Ein Telegramm aus Panama teilt mit, man sei der Ansicht, daß die Trusts zur Wahlparole machen. Man frisch darauf los! Schaden kann das wirklich nicht. Außer auf Jamaika drängt auch auf Haiti die besitzende Klasse zum Anschluß an Amerika. Da wird Herr Chamberlain gewaltig auf der Hut sein müssen. Ein Telegramm aus Panama teilt mit, man sei der Ansicht, daß die revolutionären Truppen unter General Ferrera nicht über 4000 Mann zählen; die Regierungstruppen unter General Beory zählen etwa 3500 Mann und haben starke Stellungen inne. Falls die Truppen Ferreras siegen sollten, würde die Stadt Panama angegriffen werden.

Von den Buren.

Der frühere Präsident des Oranjefreistaates Steijn ist mit seiner Familie in Begleitung Fischers und Wessels in Hoek van Holland eingetroffen und dort im Namen Krügers von Wolmarans begrüßt worden. Steijn hat alsbald die Reise nach Scheveningen fortgesetzt, wo er am Bahnhofe von zahlreichen Personen begrüßt wurde

Lukas Meyer, der aus London nach Dresden abgereist ist, ist vom König Eduard eingeladen worden, der Krönung beizuwohnen; er hat geantwortet, er würde der Einladung gern entsprochen haben, müsse sich aber auf ärztlichen Rat nach dem Kontinent begeben, um eine Badekur zu gebrauchen.

Das Werttelegraphenamt in Berlin.

Das Gebäude des Haupttelegraphenamts mit den Diensträumen des Hauptfernsprechamts und des Fernamtes hat bekanntlich eine umfassende Erweiterung nach der Niederwallstraße zu erfahren. Der Neubau, der architektonisch fertig gestellt ist, erhält jetzt seine technische Einrichtung. Das Berliner Haupttelegraphenamt vermittelt nicht nur den gesamten telegraphischen Verkehr der Reichshauptstadt und der an das Rohrpostnetz angeschlossenen Vororte Charlottenburg, Schöneberg, Rixdorf, Wilmersdorf u. s. w., sondern auch einen guten Teil des telegraphischen Verkehrs von Europa und Asien. Deutschland bildet das Durchgangsland für den telegraphischen Verkehr der europäischen Metropolen. Auch die über Europa hinausgehenden Linien laufen zum Teil über Berlin, so die wichtige Linie London-Teheran. Es entfallen denn auch etwa zwei Drittel

---

Der schwarze Schleier.

20 Kriminal-Roman von **Gustav Lange.**

Es war eine jener Mietkasernen, wie solche jede Großstadt aufzuweisen hat, wo eine besonders spekulative Wittwe ein ganzes Stockwerk gemiethet und die Zimmer alle wieder einzeln an Herren abgegeben hatte. Es war eine bunt zusammen gewürfelte Gesellschaft, diese Miether, die zudem sehr häufig wechselte. Die Wittwe hatte auch Glück, denn kaum daß ein Zimmer frei wurde, so fand sich auch gleich wieder ein Miether, wie es eben wieder der Fall gewesen war; kaum hatte sie den Zettel mit der Aufschrift: „Hier ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen unten an der Hausthüre befestigt, da erschien auch schon ein älterer Herr, dem ein robuster Arbeiter einen kleinen Handkoffer nachtrug, der nach oben an die Wittwe gewiesen worden war. Das Glockenzeichen hatte er bereits gegeben, aber es währte einige Minuten, ehe die Vermietherin erschien und während dem hatten die beiden Männer einige leise Worte mit einander gewechselt, dann war der, welcher bisher den Koffer getragen hatte, wieder die Treppe hinunter gestiegen.

Als die Wittwe kam, erkundigte sie sich wie immer in solchem Falle sehr angelegentlichst nach den Verhältnissen und was sie da erfuhr, schien sie so zu befriedigen, daß sie diesmal unterließ, die Miethe für einen Monat im voraus zu verlangen. In dem neuen Miether erkennen wir Vollbrecht trotz der dunklen Brille und des ganz anders gestutzten Vollbartes, der unter der Brille heraus seinen Blick forschend umherschweifen ließ und sich flüchtig über die Oertlichkeit orientirte. „Sie haben noch mehr Zimmer vermiethet?" fragte er leichthin, aber doch jedes Wort betonend. „Es ist aber doch ruhig im Hause. Ich bin Privatgelehrter und da würde mich jeder unnöthige Lärm in meinem Studium stören."

„Da können Sie unbesorgt sein — hier stört Sie kein Mensch. Die Leute gehen tags über alle ihrem Beruf nach und der eine, der es nicht nöthig hat zu arbeiten, weil er Geld genug hat, wie er sagt, um ohne zu arbeiten auch leben zu können, der bleibt fast die ganzen Nächte fort und schläft dann bis in den Tag hinein, der stört Sie auch nicht."

„So, so, der führt also ein flottes Leben, nun ja, der Mensch lebt nur einmal und wer das Geld dazu hat, dem ist es schließlich nicht zu verdenken", meinte Vollbrecht und ein eigenthümliches Lächeln umspielte dabei seine Lippen.

„Mich geht es nichts an, woher der Mann sein Geld hat, aber mir kommt manches so eigenthümlich dabei vor", fuhr die redselige Wirthin fort. „Er ist ganz plötzlich zu so vielem Gelde gekommen, nachdem er früher nur ein einfacher Verkäufer war und die Miethe schuldig blieb, weil er das Geld verjubelte.

„Na, der Mann hat Glück gehabt", erwiderte Vollbrecht. „Vielleicht lerne ich ihn näher kennen, wenn ich erst hier wohne."

„Das werden sie nicht; auch wenn er nicht schläft, schließt er sich meistens ein und dies will mir nicht gefallen; was braucht sich ein Mensch am hellen lichten Tag einzuschließen."

Der Kriminal-Wachtmeister wußte nun genug; er ließ sich sein Zimmer anweisen, um es sofort zu beziehen, indem er vorschützte, nach einer etwas anstrengenden Reise sich zunächst erholen zu wollen. Als er an der Thüre seines Zimmernachbarn vorüberging, da trat er wie zufällig etwas leiser auf, es geschah aber absichtlich und er neigte auch den Kopf ein wenig nach der Thür hin, um etwas zu erlauschen, aber da drinnen war alles stille.

„Er wird schlafen", meinte die Wirthin, welche seine Absicht errathen mochte.

„Um so besser", dachte Vollbrecht, aber er schwieg; er wollte nicht, daß man seine Stimme hörte und so unnöthiger Weise auf seine Anwesenheit aufmerksam wurde. Es war ein recht nettes und sauberes Zimmerchen, welches er angewiesen erhielt und dessen Thüre er sofort verriegelte, nachdem ihn die Vermietherin wieder verlassen hatte. Aber wenn er derselben erzählt, er wolle zunächst von seiner Reise ausruhen, so sah dies gar nicht danach aus. Er entledigte sich nicht einmal seines Ueberrockes, sondern ging sogleich daran, den kleinen Handkoffer seines Inhaltes zu entleeren. Aber es waren keine Reiseeffekten, wie andere Menschen solche bei sich führen — sondern recht seltsame Dinge, welche er da zum Vorschein brachte und wie zum sofortigen Gebrauch behufsam auf den Tisch legte; da war zunächst Schließzeug, wie Kriminal-Beamte zum Schließen von Verbrecher benutzen, und dann noch ein kleiner zierlicher Revolver. Besonders den letzteren behandelte er recht behutsam, also ein Beweis, daß er geladen sein mußte. Dann schlich er sich an die Wand, welches sein Zimmer mit dem anderen trennte und horchte abermals gespannt, ob nichts zu hören sei, aber es blieb alles still.

Den Kopf leicht in die Hand gestützt, ließ sich Vollbrecht an dem kleinen Tisch nieder. „Bisher war alles wohl geglückt. Die ganze Woche nun war er schon auf den Beinen, hatte sich kaum Ruhe gegönnt, um den Aufenthaltsort des geheimnißvollen Mannes ausfindig zu machen, der ihm damals in der „Colonia" so schnell entwischt war. Es war dies keine leichte Aufgabe, denn wenn ihm auch viele Mittel zu Gebote standen in einer solchen großen Stadt einen Menschen ausfindig zu machen, war doch nicht so einfach, zumal derselbe allen Grund hatte, sich verborgen zu halten, es nicht einmal ausgeschlossen war, daß er überhaupt die Stadt verlassen hatte, wo ihm der Boden schließlich auch zu heiß unter den Füßen werden mußte. Diese Möglichkeit lag nahe und auch Vollbrecht rechnete damit, aber er wollte es doch versuchen, seiner habhaft zu werden und begab sich Tag für Tag auf die Suche, obwohl er mitunter noch so müde vom vorhergehenden Tage war, daß die Beine den Dienst versagen wollten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020807-18/fragment/page=0002

der Arbeit des Berliner Amtes auf den Durchgangsverkehr. Es galt deshalb, den Hauptsaal entsprechend zu erweitern. Seine Fläche ist durch den Neubau auf eine Größe von 44 mal 38 Meter gebracht worden. Die Hughnes-Apparate, etwa 160 an der Zahl, verbleiben daselbst und werden durch die Morse-Apparate, bisher eine Treppe, vermehrt, so daß etwa 360 Apparate in dem einen Saal aufgestellt sein werden. Durch eine neue Schaltzentrale mit Klinken, wie sie im Fernsprechwesen ausgebildet worden sind, können sämtliche Apparate mit sämtlichen Leitungen in Verbindung gebracht werden. Nicht weniger als 550 Leitungen laufen hier zusammen, durch die mit etwa 5000 Orten telegraphisch gesprochen werden kann. Die Klopferapparate, etwa 80, verbleiben in ihrem besonderen Saal. Der Hauptsaal befindet sich zu ebener Erde, eine Treppe hoch sind Diensträume des Haupttelegraphenamts, zwei Treppen solche des Hauptfernsprechamts untergebracht. Die neue Einrichtung wird im Laufe des Herbstes durchgeführt werden.

Kunst und Wissenschaft.

Schillerwolken. Eine merkwürdige Erscheinung am Tageshimmel sind schillernde Wolken, d. h. atmosphärische Gebilde, die in auffallendem Farbenspiel erglänzen. Sie sind nicht zu verwechseln mit den berühmten leuchtenden Nachtwolken, die in den 80er Jahren im Gefolge des großen Vulkanausbruchs in der Sundastraße zu beobachten waren und auf einer Wiederspiegelung des Lichts der für die Erdoberfläche längst untergegangenen Sonne in seinem Bulkanstaub beruhten. Die Entstehung der Schillerwolken ist noch nicht recht aufgeklärt, obgleich eine ganze Reihe von namhaften Meteorologen an ihrer Untersuchung sich beteiligt haben, in Deutschland namentlich Dr. Kaßner, in Skandinavien Professor Mohn, Hildebrandssohn und Eckholm u. A. m. Jetzt veröffentlicht Professor Ward von der Harvard-Universität in der „Science" einen Bericht über eine ähnliche Erscheinung, die sich am 11. Juni ereignet hat. Es war ein heller Sommertag mit einem tiefblauen Himmel, auf dem einzelne Fetzen von Federschichtwolken von West nach Ost ziehend verstreut waren. Etwa um elfeinhalb Uhr vormittags lenkte eine kleine derartige Wolke, die etwa den Umriß eines Rechtecks hatte, die Aufmerksamkeit des Beobachters auf sich durch ihr glänzendes Weiß, das der Erscheinung gewöhnlicher Wolken ganz unähnlich war. Unmittelbar darauf begann sich die Wolke zu färben, und nach etwa 5 Minuten hatten sich einige schwache farbige Bänder entwickelt, von denen das oberste blaßrosa, das nächste gelblichgrün und das unterste blaugrün war. Die Farbenstreifen waren parallel zum oberen Rand der Wolke. Mit deren Bewegung von der Sonne fort schwanden die Farben in weiteren 5 Minuten. Nachdem nochmals einige Minuten verflossen waren, kam eine andere Wolke der gleichen Art an die nämliche Stelle und färbte sich gleichfalls mit schwachen Regenbogenfarben. Die Erscheinung wiederholte sich am selben Flecke des Himmels noch bei einer dritten Wolke.

Aus aller Welt.

Der Ballon der österreichischen Luftschiffer Strohschneider ist mit 2 Insassen in den Hafen bei Kiel gestürzt. Die Rettung erfolgte durch Marinepinassen unter Leitung des Prinzen Heinrich.

Bei Dörenthe ist ein Lustmord an einem kleinen Mädchen verübt. Der Mörder ist unbekannt.

Die ganze Mais- und Weinernte ist in Nagy-Szöllös in Ungarn durch ein furchtbares Hagelwetter vernichtet worden. Vier Personen wurden auf freiem Felde durch faustgroße Hagelkörner getötet.

Eine neue Katastrophe fand in Venedig statt. Die Lufterschütterung eines Blitzschlages bewirkte den Einsturz des großen Seitenfensters eines Teiles der Säulen der Basilika St. Johann und Paul. Die Bevölkerung ist hierüber sehr erregt; es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Dem Ingenieur Mainowski, welcher bei der Aufhebung der Geheimdruckerei eines sozialistischen Organs verhaftet und auf acht Jahre nach Sibirien verbannt wurde, gelang es auf dem Transport nach Sibirien, auf dem Bahnhofe in Moskau zu entfliehen. Bisher konnte die Polizei seiner nicht habhaft werden.

Die Handelsmann M.'schen Eheleute in Berlin waren zu der Ueberzeugung gekommen, daß es etwas Besseres geben müsse, als sich durch Arbeit mühsam zu ernähren. Sie mieteten sich in der Müllerstraße eine Wohnung, um sie für Liebespaare mit großem Gewinn herzugeben. An männlicher Kundschaft fehlte es nicht. Um nun hübsche Mädchen zu beschaffen, suchten sie Tanzböden auf, befreundeten sich mit ihren Opfern, verschleppten die Ahnungslosen in die Wohnung zu den Männern und legten selbst Hand mit an, um den Widerstand der überlisteten Geschöpfe zu brechen. Anzeigen wurden aus Scham nicht erstattet, aber nach und nach kam der Polizei etwas zu Ohren. Auf Grund von Beobachtungen konnten vor einigen Tagen zwei Mädchen erwischt werden, die bekundeten, daß ihnen unter Mitwirkung der Eheleute Gewalt angethan sei. Das führte zur Verhaftung und die Wohnung wurde behördlich geschlossen.

In Dijon ist ein furchtbares Gewitter niedergegangen. Es fielen taubeneigroße Hagelschlossen. Dächer wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt. Der Bahnverkehr ist teilweise eingestellt. In Tarn und Grenoble sind ebenfalls schwere Gewitter niedergegangen. In Clermont wurde eine Frau durch Blitzschlag getötet. In Tulle zündete der Blitz, 20 Häuser brannten ab, über 100 Personen sind obdachlos.

In Los Alamos (Kalifornien) dauern die Erdbeben fort und richten großen Schaden an. Die Stadt ist fast vollständig zerstört und von den Einwohnern gänzlich verlassen.

Zwei Offiziere und ein Matrose des englischen Kriegsschiffes „Hanibal" sind im Hafen vom Castletown (Irland) infolge Kenterns des Bootes, in welchem sie sich befanden, ertrunken.

In Romany sind dreißig Nayhthabofrtürme abgebrannt.

Ein Teil des königlichen Palastes in Venedig zeigt bedenkliche Risse; auch die eingezogenen eisernen Träger sind gebrochen.

In Bonn und erschoß der Gutsverwalter Poppe aus Eifersucht seine Frau. Darauf tötete er sich selbst.

Der Kassenbote Lösel, der in einem Leipziger Bankgeschäft angestellt und mit 6500 Mk. flüchtig geworden war, wurde in Berlin verhaftet.

Die Zahl der Opfer der großen Berliner Straßenbahn ist im Juli wieder erheblich gestiegen. Es wurden vier (zwei im Juni) Personen getötet, zwölf (sieben) schwer verletzt. Ein großer Teil der Verunglückten kam durch eigenes Verschulden zu Schaden.

In dem belgischen Bade und Spielneß Spaa streiken die Angestellten der Spielbank wegen der Entlassung eines Kollegen. Um das Spiel nicht zu unterbrechen, traten die Direktoren selbst an den grünen Tisch. Nun veranstalteten die Kroupiers eine Demonstration, an der sich auch die Badegäste beteiligten, so daß schließlich die Gendarmerie mit blanker Waffe einschreiten mußte.

Gerichtshalle.

Das schlafende Kind. Aus Wien wird berichtet: Der Wäschereibesitzer Leopold Mum hatte sich vor dem Einzelrichter wegen Mißhandlung und Beschimpfung des Gemischtwarenhändlers Franz Loos zu verantworten. Er erzählte in urwüchsigem Vorortsdialekt, daß er für seine Wäscherei Holz spaltete, als ihn Loos, der sein Geschäft in demselben Hause in der Thaliastraße betreibt, daran hindern wollte, weil sein Kind schlief. Der Angeklagte meint, wenn er wegen aller im Hause schlafenden Kinder das Holzspalten unterlassen sollte, müßte er seinen Geschäftsbetrieb einstellen. Richter: „Haben Sie Herrn Loos verletzt und beschimpft?" Angeklagter: „Er hat geschrien: „'s Kind schlaft!" Da ham m'r ansach g'rast; daß er'n Kürzern zogen hat, is seine Sach'." Richter: „Er hat Verletzungen an der Sitzene." Angeklagter: „Kann scho sein, i hab eahm Ane g'mittl g'schmiert." Richter: „Jetzt muß ich Sie doch ersuchen, sich bei Gericht weniger urwüchsig auszudrücken." Angklagter: „Er hat ja auch zug'schlagen." Herr Loos giebt an, er habe nur gerufen: „'s Kind schlaft!" und schon Schläge bekommen. — Ein heiteres Intermezzo ergab sich bei der Vernehmung der 14jährigen Zeugin Hermine Kudlacek. Richter: „Wann sind Sie geboren?" Zeugin: „In Jahre 1812." Richter: „Nicht möglich, da war gerade der russische Feldzug und Sie wären jetzt neunzig Jahre alt." Zeugin: „Ich hab' mich geirrt, im Jahre 1942." (Heiterkeit.) Richter: „Geben Sie acht! Das ist ja noch weniger möglich, wir haben erst 1902!" Der Richter berechnet schließlich, daß die Zeugin im Jahre 1888 geboren und schon 14 Jahre alt ist. Die Zeugin bestätigte, daß Mum den Loos ins Gesicht schlug. — Das Urteil gegen Mum lautete auf dreißig Kronen Geldstrafe und zehn Kronen Ersatz.

Essen. Wegen schwerer Beleidigung des Chefredakteurs Reismann-Grone der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", begangen durch Brief und Artikel in der „Deutschen Bergwerks-Zeitung", wurde der Herausgeber der letzteren Rudolf Ahrens, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Nach alter Ueberlieferung hat der Cyniker Diogenes die Bedürfnislosigkeit so weit getrieben, daß er in einer Weintonne lebte, und wir stellen uns unter dieser Tonne gewöhnlich ein hölzernes, aus Dauben bestehendes und mit Reifen versehenes Gefäß vor. Diese Vorstellung entspricht aber wahrscheinlich nicht die Thatsachen. Denn die Griechen benutzten zur Aufbewahrung von Wein keine hölzernen, sondern Thongefäße. Nach neueren Untersuchungen ist es aber überhaupt unwahrscheinlich geworden, daß Diogenes ein Weinfaß bewohnte; seine Bedürfnislosigkeit äußerte sich vielmehr nur darin, daß er zwar, wie alle Zeitgenossen, ein gemauertes Haus benutzte, jedoch war dies Haus außerordentlich klein; die Spottlust der Athener nahm nun das kleine Haus zur Zielscheibe und erklärte, dies Haus sei seiner Kleinheit wegen eigentlich nur als ein thönernes Weinfaß anzusehen: so entstand dann die durch Jahrhunderte fortgeschleppte, aber unrichtige Erzählung, Diogenes habe wirklich in einem Weinfaß gelebt.

Eine Uhr aus einer Billardkugel hat der Uhrmacher Henri Dubois-Hourriet in La Chaux de Fonds verfertigt. Mit Ausnahme der Steine und der Triebfelder sind alle Uhrenteile, das Gehäuse, Zifferblatt, Zeiger, Federnhaus, Sperrräder, Rücker usw. aus dem Elfenbein der abgebrauchten Kugel gearbeitet. Das Wunderstückchen der Uhrmacherkunst — es ist eine Damen-Remontoiruhr — geht aber auch und zwar gut und richtig. Man kann sich denken, daß es eine große Arbeitsausdauer und Geschicklichkeit brauchte, bis die elfenbeinerne Uhr fertig gearbeitet war.

Zur Haftpflicht für das Hamburger Unglück wird geschrieben, daß es für die Hinterbliebenen der Verunglückten nicht in Frage kommt, wie hoch der Besitzer des „Primus" versichert ist, und ob die Hamburg-Amerika-Linie überhaupt versichert hat oder nicht. Die beiden beteiligten Rhedereien sind vielmehr solidarisch haftpflichtig, und es ist ihre Sache, ob sie und in welcher Höhe sie an eine Versicherungsgesellschaft Regreßansprüche auf Grund etwaiger Polizen haben. Freiwillige Sammlungen kommen bei Bemessung der Höhe der Haftpflichtansprüche nicht in Frage.

Den jüngst von Stettin nach Berlin abgelassenen Sonderzug benutzten ganze 12 Personen. Die Erscheinung steht in diesem Sommer nicht vereinzelt da. Der Grund ist in der Verteuerung der Fahrt gegen früher zu suchen. Die Folge wird sein, daß diese Sonderzüge in Zukunft überhaupt nicht mehr gefahren werden.

Musolino im Bagno. Musolino wurde an Bord eines Torpedokreuzers nach dem Bagno von Porto Longone auf der Insel Elba überführt.

Nachdem vor einiger Zeit bereits die Klage auftauchte, daß es englische Offiziere gebe, die nicht im Stande seien, ihre Muttersprache richtig zu schreiben, haben die englischen Militärbehörden in Indien nunmehr die Entdeckung gemacht, daß eine ganze Anzahl der nach Indien in der letzten Zeit hinausgeschickten Offiziere die mangelhaftesten Kenntnisse in den Elementarfächern besitzen. Infolge dessen werden jetzt die Regimentsschulmeister, denen sonst der Unterricht der Unteroffiziere obliegt, die jungen Herren auf deren eigene Kosten unterrichten. Offiziere, die trotz des Unterrichtes sich die Kenntnisse nicht anzueignen vermögen, werden aus dem militärischen Lehrkursus entfernt werden.

Für Geist und Gemüt.

— Stoßseufzer, Fräulein (für sich): „Mein Paul sagt immer er habe mich zum Aufessen lieb, aber wirklich anbeißen thut er doch nicht."

Zum Abschied.

So reich' mir einmal noch die Hand,
Dann laß uns scheiden, scheiden!
Was willst du durch des Hasses Brand
Noch schüren meine Leiden.
Du glaubst an meine Liebe nicht,
Willst Spott nur mit mir treiben —
So geh' mit Gott; mein Sonnenlicht
Warst du und wirst's auch bleiben.
Mit Gott! Und möge dir die Welt,
Ein treu'res Herze bieten, —
Das deine Glaubensnacht erhellt —
Und dich vor Zweifel hüten.
Und wenn du es gefunden hast,
So sende mir ein Zeichen;
Dann wird auch meine Schmerzenslast
Mir aus dem Herzen weichen.

Johanna Ambrosius.

— Betrachtung eines Schiffsjungen. „Das schrecklichste Ende, das ein Kapitän nehmen kann, ist das Tauende!"

Der schwarze Schleier.

21 Kriminal-Roman von **Gustav Lange.**

Endlich — nachdem er schon fast an dem Erfolg zu zweifeln begann, da berichtete ihm der Mann, der ihn zuerst auf die Spur gebracht hatte und den er seitdem bei seinen Nachforschungen benutzt, wie er abermals dem Gesuchten auf die Spur gekommen sei. Die Umstände waren günstig — in demselben Hause, wo er wohnte, war noch ein Zimmer zu vermiethen und wir haben gesehen, wie sich Vollbrecht unter der Maske eines Miethers eingeführt hatte. Seinen Begleiter, der ihm den Koffer hierhergetragen, hatte er bereits nach einigen Schutzleuten gesandt — diesmal konnte der Verdächtige nicht entwischen, der gewiß nicht ahnte welches Gewitter über seinem Haupte sich zusammenzog und in aller Kürze sich entladen sollte.

„Schlaf ruhig weiter", flüsterte Vollbrecht vor sich hin und ein grimmiges Lächeln umspielte seine Lippen; er war von dem schnellen Laufen und Treppensteigen recht müde geworden, bis zur Ankunft der Polizisten, was doch nicht lange dauern konnte, wollte er sich ein wenig verschnaufen. —

Die Vermietherin hatte sich sehr getäuscht, als sie Vollbrecht einredete, sein zukünftiger Zimmernachbar befinde sich wohl noch in den Federn, weil es so still in seinem Gemach war. Wohl lag er noch im Bette, aber bei dem geringsten Laut draußen auf dem Korridor, bei dem ersten Klang von Stimmen sprang er aus demselben. Sein ohnehin blasses, übernächtiges von bösen Leiderschaften verzerrtes Gesicht, nahm einen bestürzten Ausdruck an und das böse Gewissen sprach deutlich aus demselben. Auch schon der Umstand, daß er angekleidet im Bette gelegen, also jeden Augenblick zur Flucht bereit war, konnte leicht für sein schlechtes Gewissen gedeutet werden. Die Stimmen draußen konnten durchaus harmlos sein, aber er mußte es wissen, was man da draußen verhandelte; wie eine Katze schlich er bis zur Thüre und horchte; er erkannte die Stimme seiner Wirthin, wie sie mit einem Manne wegen des zu vermiethenden Zimmers unterhandelte. Als er den Inhalt des Gesprächs vernommen hatte, schien er schon etwas beruhigt — als aber die Rede auf ihn kam und die Wirthin eine wenig schmeichelhafte Schilderung von seinem Lebenswandel gab, da blitzte es zornig in seinen Augen auf, sein Gesicht nahm wieder den häßlichen Ausdruck an, wie beim ersten Vernehmen der Stimmen. Seine Hände ballten sich.

„Was geht es dieses Weib an, wie ich meine Zeit verbringe!" murmelte er zornig.

Als Vollbrecht endlich sein neugemiethetes Zimmer in Benutzung genommen und auch die Wirthin sich wieder in ihr Gemach begeben hatte, da öffnete der Lauscher geräuschlos die Thüre erst vorsichtshalber ein ganz klein wenig, dann als er sah, wie die Luft reine war, schlich er sich auf Socken hinaus, huschte leise bis zur Thüre des neubezogenen Zimmers, wo jetzt Vollbrecht mit dem Auspacken seines Koffers beschäftigt war und dabei ganz überhörte, wie der Schlüssel entfernt wurde. Der draußen Stehende konnte nun ganz gut durch das Schlüsselloch in das hell erleuchtete Zimmer sehen. Er prallte entsetzt zurück — die Züge des neuen Miethers waren ihm bekannt — unter tausenden würde er ihn wieder erkennen und was er da auspackte — er konnte es zwar nicht ganz genau erkennen, aber es waren sonderbare Gegenstände und jetzt — wie er, den Revolver in der Hand hielt, den konnte er ganz deutlich durch das kleine Guckloch erkennen — bei diesem Anblick fuhr er zusammen, als wenn er einen heftigen Schlag erhalten habe. Er vermochte sich nicht gleich von dem Anblick los zureißen, wie gebannt war er davon, obwohl er sich bewußt war, daß in dem längeren Verweilen die höchste Gefahr für ihn lag. Endlich schlich er sich zurück — so leise, wie er gekommen war, geschah dies und er konnte sicher sein, daß kein Mensch ihn bemerkt hatte. In seinem Zimmer angekommen ordnete er rasch seine Kleidung und vollkommnete dieselbe; ein Blick in den an der Wand hängenden kleinen Spiegel zeigte ihm aber, daß er sich so nicht unter Menschen wagen konnte, sein verstörtes, übernächtiges Aussehen, das unordentliche Haar, welches ihm wirr um die Schläfe hing mußte jedem auffallen und die Aufmerksamkeit auf ihn lenken — also rasch noch etwas Toilette gemacht und so schnell, wie vielleicht noch nie in seinen Leben, wie von geheimer Gewalt getrieben, war er damit fertig und ein zweiter Blick in den Spiegel sagte ihm, daß es so ging.

Geräuschlos öffnete er dann den in einer Ecke stehenden schweren Koffer und wühlte in demselben bis er auf dem Boden war; schmutzige Wäsche, Kleidungsstücke und dergleichen, bildeten den Inhalt und wurden bei der Hast des Suchens auf den Boden geworfen. Jetzt hatte er gefunden, was er gesucht, mit zitternden Händen, wie ein Geizhals nach seinen Schätzen, so griff er nach dem kleinen, in schwarzes Glanzleder eingeschlagene und sorgfältig umschnürten Packet, das ganz unten auf dem Boden des Koffers zwischen den anderen Sachen verborgen lag. Wie neues Leben kam es über ihn, als er diesen Fund in Händen hielt — er schien förmlich dabei aufzuleben und in seinen Augen spiegelten sich alle bösen Leidenschaften wieder. Er drückte das Packet wie in überschwänglicher Freude, oder ob er sich nie von ihm trennen wollte, an seine Brust — erst ein Geräusch draußen auf dem Korridor vor seiner Thüre schreckte ihn auf, brachte ihm in Erinnerung, warum er den Schatz eigentlich aus dem Verborgenen gehoben und was er vorhatte.

„Kommen sie schon", stammelte er entsetzt und verbarg das Päckchen unter seinem Rock — doch seine Befürchtung war zunächst noch unnöthig, es traf nicht ein, was er vermuthet hatte. — Die Schritte gingen vorüber — wahrscheinlich war es die Wirthin gewesen, die irgend etwas draußen zu thun gehabt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020807-18/fragment/page=0003

Anzeigen.

Bürger-Schützen-Verein.

Heute, Donnerstag
Abends ½9 Uhr
Versammlung
bei Kamerad Däumichen.
Der Vorstand.

Ein junger Mann findet
Logis
bei **Ww. Meyer**, Hinterstr. 67.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei
Herm. Polster, Bäckermstr.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör, sowie eine desgl. von 6 Zimmer mit Zubehör hat zu vermiethen
Kaufmann **Müller.**

Kopfkohl, Kartoffeln, Gurken, Grünkohl und Kohlrübenpflanzen
empfiehlt
Grob's Gärtnerei,
Mühlenstraße.

Incarnatklee, Raps, Knitsching, gelben Senf, Weisserübesaat, Seradella zur Gründüngung, **Haidekorn**
empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin,
jed. Freitag Vorm. Bahnh. Annaburg.

Schweine

werden in kurzer Zeit **fett** und **fleischig** mit **Ackermann's**
Freßpulver
Pack 50 Pfg. zu haben in der
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Neue Voll-Heringe

empfiehlt
Julius Kählig.

---

ff. neue Vollheringe

empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Üblen Geruch

aus dem Munde beseitigt man mit **Deutschen Mundpillen.** Dose à 50 Pfg. zu haben in der Apotheke Annaburg.

---

ff. Aufschnitt,

	à Pfd. Mk.	1,40 u. 1,20
Rollschinken	à Pfd. Mk.	1,20
Gefüllter Schinken	„ „	1,20
Lachsschinken	„ „	1,40
ff. harte Schlackwurst	„ „	1,40
Sardellen-Leberwurst	„ „	1,—
Polnische Mettwurst	„ „	0,80
Brühwürstchen, à Paar		10 Pf., 6 Paar 50 Pfg.

Jeden Sonnabend:
ff. Kasseler,
à Pfd. 80 Pfg.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gekochten Schinken** à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Oliven-Oel

— Salatöl —
sowie **feinsten aromatischen**
Wein-Essig
empfiehlt die
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Eine weithin renomirte, durchaus leistungsfähige
Kunstfärberei und chemische Wäscherei

(Etablissement I. Ranges) übertrug mir eine **Annahmestelle** und empfehle ich mich zur Vermittelung von Aufträgen zum **Umfärben** und **Reinigen** jeder Art Damen- u. Herrengarderobe (auch unzertrennt), von Sammeten, Federn, Bändern, Möbelstoffen, Gardinen 2c.
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.
G. Albrecht. Putzhandlung, Annaburg.

Herren-Ueberzieher u. Anzüge, Knaben- und Burschen-Anzüge,

Herren-, Knaben- u. Burschen-Joppen
empfiehlt in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen
Carl Quehl, Annaburg.

Braunschweiger
Gemüse-Conserven,

von **Max Koch,** Hoflieferant, **Braunschweig,**
als: **Stangenspargel,** starker, 2 Pfd.-Dose 2,10, 1 Pfd.-Dose 1,10 Mk.
Stangenspargel, 2 Pfd.-Dose 1,75 Mk., 1 Pfd.-Dose 90 Pf.,
Brechspargel mit Köpfen, 2 Pfd.-Dose 1,45 Mk., 1 Pfd.-Dose 80 Pf., ½ Pfd.-Dose 45 Pf.,
Junge Erbsen, 5 Pfd.-Dose 1,50 Mk., 3 Pfd.-Dose 95 Pf., 2 Pfd.-Dose 75 Pf., 1 Pfd.-Dose 45 Pf.,
Junge Schnittbohnen, 5 Pfd.-Dose 95 Pf., 3 Pfd.-Dose 65 Pf., 2 Pfd.-Dose 45 Pf., 1 Pfd.-Dose 30 Pf.,
Junge Brechbohnen 1 Pfd.-Dose 30 Pf., **Morcheln** ½ Pfd.-Dose 60 Pf., **Ananas** in Scheiben, ½ Pfd.-Dose 60 Pf.
empfiehlt
Otto Riemann.

Fertige Möbel

in **Kiefer** u. **Nussbaum** empfehle zu civilen Preisen.
Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
vom einfachsten bis elegantesten.
Annaburg. **Franz Günther,**
Tischlermeister.

Phosphorsauren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen **Knochenweiche** pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nöthig, empfiehlt billigst die
Apotheke Annaburg.

Neue böhmische
Bettfedern
und Daunen
in allen Preislagen empfiehlt
Julius Kählig.

Naphtalin-Camphor-Tabletten,

sicherstes und angenehmstes Schutzmittel für Stoffe und Pelzwaaren gegen **Motten.** Preis 10 Pfg.
Naphtalin
in Schuppen, lose, empfiehlt die
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Braunkohlen-Brikets,
Grude-Koks
empfiehlt
Otto Riemann.

Notenpapier

empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Zahnschmerz,

sowohl bei hohlen Zähnen, als auch bei rheumatischen Schmerzen beseitigt man durch
chinesische Zahntropfen.
Zu haben à Flasche 50 Pf. in der
Apotheke Annaburg.

Roggenkleie,
Weizenkleie, grob u. fein,
Rapskuchen,
Leinmehl,
Hubbe'sche Cocoskuchen,
Gerstenschrot,
Maisschrot, grob u. fein,
sowie **Hühner-Mais**
hält fortwährend in nur besten Qualitäten auf Lager und empfiehlt zu den äußersten Preisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Visitenkarten

fertigt sauber und schnell
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Hervorragend schöne Muster in
Wasch-, Woll- und Seidenstoffen

in allen Preislagen, ferner:
Inletts, bunte Bettzeuge, weiße Damastbezüge, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Hemdenbarchende, Leinen und Halbleinen, Futterstoffe, fertige Hemden, Schürzen, Bettdecken, Schlafdecken, Kattun- und Taschentücher, Hosenträger 2c. 2c.
in reicher Auswahl zu enorm billigen Preisen offerirt
J. G. Hollmig's Sohn.
Eine Parthie **Reste in Kleiderbarchend, Druck und Kattun** gebe ganz **billig** ab. D. O.

Dürkopp Nähmaschinen

sind infolge ihrer vortrefflichen mustergültigen Ausführung über die ganze Erde verbreitet.
Fabrik-Niederlage bei
Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 17.
Großes Lager in
Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen.
Lieferant an Vereine. Preislisten gratis u. franko.
Coulante Zahlungsbedingungen.

Bringe mein reichhaltiges Lager in
Gold-, Doublé-, Silber-, Corall- u. Granatwaaren
in empfehlende Erinnerung.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Albrecht Panick, Uhrmacher und Goldarbeiter.

Hermann Meyer

Annaburg, Ackerstr.
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung
Vernicklungs- und Emaillir-Anstalt.
Sämmtl. Pneumatics und **Ersatzteile** sind stets vorräthig.
Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.
Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Theilnahme bei dem Hinscheiden und dem Begräbniß meiner inniglgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Bertha Auguste Hofmann, geb. Simon

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Lange für die tröstenden Worte am Grabe, sowie der Gesangs-Abtheilung des „Männer-Turn-Vereins" für die gutgewählten Trauergesänge, sowie auch Dank für den reichen Blumenschmuck. Alles dies hat unserem Herzen wohlgethan! — Dir aber theure Entschlafene rufen wir ein **„Ruhe sanft!"** in die frühe Gruft nach.

Die Gattin ging zur ew'gen Ruh hienieden,
Gebeugt steh ich an ihrem Grabesrand,
Hab Dank für Deine Treue und Dein Mühen,
Bis wir uns seh'n in jenem Heimathsland.

Das treue Mutterherz hat aufgehört zu schlagen,
Das stets mit Lieb' uns treulich hat bewacht,
Das selbst in seinen letzten Leidenstagen
Um unser Wohl noch bangend war bedacht.

Nun schlumm're sanft in Gottes Frieden,
Gott zahlt den Lohn für Deine Müh',
Ob Du von uns auch bist geschieden,
In unsern Herzen stirbst Du nie!

Annaburg, den 4. August 1902.

Der trauernde Gatte Louis Hofmann
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020807-18/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 89. **Donnerstag den 7. August 1902.** **VI. Jahrg.**

Für die Monate
August und September
nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unser Zeitungsbote und die Expedition selbst **Bestellungen** auf die **„Annaburger Zeitung“** entgegen.

Die Expedition.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonnabend den 2., und Montag den 3. August fand in Dommitzsch das 10. Gauturnfest des Elbe-Elster-Turngaues, zu welchem auch die Turn-Vereine Annaburgs gehören, statt. Nach dem Empfang der Wettturner und Kampfrichter in dem festlich geschmückten Dommitzsch am Sonnabend Abend vereinigte ein fröhlicher Festkommers, der reiche Abwechselung bot, die Turner im Saale des Schützenhauses, wo gleichfalls auch das Kampfgericht zu einer Sitzung zusammentrat, in der die einzelnen Wettübungen nochmals erörtert und einige kleine Aenderungen getroffen wurden. Am Sonntag früh 6 Uhr nach dem Weckruf begann das Einzelwettturnen auf dem Festplatz. An dem Preisturnen betheiligten sich 63 in Konkurrenz tretende Turner des ganzen Gaues. Es wurde in 8 Riegen an 11 Geräthen geturnt, und zwar war an jedem Geräth eine ziemlich schwere Schwung-, Kraft- und Kürübung zu turnen, und im Anschluß daran Steinstoßen, Hochspringen und Schnellaufen als volksthümliche Uebungen. Alle Turner wetteiferten mit gleicher Anstrengung und das Kampfgericht hatte anstrengend zu arbeiten, um gerechte Urtheile fällen zu können. Aus diesem Wettturnen gingen als Sieger hervor: 1. Ernst Schmidt-Annaburg (T.-V. Jahn), 2. Franz Arndt-Annaburg (M.-T.-V.), 3. Ernst Hahmann-Torgau, 4. Fritz Richter-Annaburg (M.-T.-V.), 5. Hermann Koch-Jessen, 6. Paul Mauer-Annaburg (M.-T.-V.), 7. Otto Korb-Falkenberg, 8. Otto Handte-Liebenwerda, 9. Wilhelm Arndt-Annaburg (M.-T.-V.), 9. Fritz Michel-Torgau, 10. Karl Eule-Prettin, 11. Aug. Schierwagen-Jessen, 12. Heinrich Scheide-Schweinitz, 13. Julius Laurisch-Elsterwerda, 14. Wilhelm Göckeritz-Elsterwerda, 15. Albert Häusel-Prettin, 15. Adolf Schober-Hohenleipisch, 16. Hermann Zeidler-Elsterwerda, 17. Max Ehrhardt-Prettin und 18. Max Schuster-Prettin. Außerdem erhielten noch einige Turner ehrende Anerkennungen. Es sind dies u. A.: Thilo Pajunk-Prettin, August Sandow-Annaburg (T.-V. Jahn), Wilhelm Fromm-Jessen, Otto Müller-Dommitzsch, Paul Kühnast-Annaburg (T.-V. Jahn), Gustav Golm-Jessen. — An dem Festzuge, der am Sonntag Nachmittag 2 Uhr auf dem Marktplatze Aufstellung nahm, betheiligten sich 19 Vereine mit 16 Fahnen. Nach Begrüßung der Festgenossen durch den Vereinsvorsitzenden Herrn Täpfer-Dommitzsch, des Herrn Senator Kächermann als Vertreters der Stadt und des stellvertretenden Gauvorsitzenden Herrn Biehl-Jessen, hielt Herr Oberpfarrer Kühnemann die Festrede, darin in beredten Worten ausführend: 1. Welchen Zweck hat das Turnen? 2. Was sollen die Turnvereine sein? a) eine Stätte der Kraft, b) eine Stätte der Zucht, c) eine Stätte der Liebe der Freundschaft. Redner schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Kaiserhoch. Von den Frauen und Jungfrauen Dommitzschs wurde die Vereinsfahne unter sinnigen Worten mit einer prächtigen Fahnenschleife geschmückt. Unmittelbar nach der Ankunft des Festzuges auf dem Festplatze begannen die Freiübungen sämmtlicher anwesenden Turner, die unter Leitung des Gauturnwarts Herrn Richter-Torgau sehr exakt ausgeführt wurden und im Anschluß daran das Musterriegenwettturnen. Nach dem Einzug fand Festball im Schützenhaussaale und am Montag eine Nachfeier auf dem Festplatz statt. Die meisten Turner traten jedoch schon am Sonntag Abend die Rückreise an. Allen Theilnehmern aber wird das so wohlgelungene 10. Gauturnturnfest noch lange in freudiger Erinnerung bleiben.

Annaburg. Bei der Preiskorsofahrt anläßlich des Sommerfestes des Radfahrer-Vereins Holzdorf errang der hiesige Radfahrer-Club den 3. Preis. Im Hindernis-Rennen erhielt Herr Grahl jun. den 1. Preis.

Annaburg. Von einem bedauerlichen Unfall wurde am Montag Vormittag Herr Schmiedemeister Wolter in Ausübung seines Berufes betroffen. Derselbe war mit dem Beschlagen von Pferden beschäftigt, wobei eines der Thiere, das an der Säule des Beschlagschuppens befestigt war, äußerst unruhig ward und dieselbe herausriß, welche im Fallen Herrn W. unter sich begrub und ihm derartige Verletzungen am Kopf und im Gesicht zufügte, daß die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe nöthig wurde.

Annaburg. Das am Dienstag Abend stattgehabte Militär-Konzert der Kapelle des Thür. Husaren-Regts. Nr. 12, das sich gegenwärtig auf dem Marsche nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow befindet und dort vor Se. Majdem Kaiser üben wird, hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Sämmtliche Piecen des äußerst gut gewählten Programms, daß Kompositionen Wagners, Meyerbeers u. A. sowie den „Hymnus an Kaiser Wilhelm“ (unter Benutzung der Herolds-trompeten vorgetragen) aufwies, wurden unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Pein exakt zu Gehör gebracht und ernteten reichen Beifall, sodaß sich Herr Pein zu weiteren Einlagen und Wiederholungen herbeiließ. Sämmtliche Konzertbesucher dürften vollbefriedigt den Saal verlassen haben.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 4. August cr. im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 16,65 bis 17,10 Mk., Roggen 14,25—15,25 Mk., Gerste 14,25—14,90 Mk., Hafer 16,75—17,80 Mk., Heu 6,00—6,50 Mk., Stroh, lang, 5,50 bis 6,50 Mk., kurz 4,50—5,00 Mk.

— Störche dürfen nicht gefangen oder getödtet werden. Das für die Provinz Sachsen ausgesprochene Verbot des Tödtens und Fangens von Störchen ist jetzt anläßlich eines speciellen Falles vom Kammergericht für rechtswirksam erklärt und daher auch für den Jagdberechtigten verbindlich geworden.

— Nach der preußischen Apothekenbetriebsordnung muß aus der Signatur der Arzneien die verabfolgende Apotheke, der Tag der Herstellung und die Gebrauchsanweisung ersichtlich sein und außerdem die verordneten Bestandtheile der Arznei. Letztere Bestimmung ist nach einer Entscheidung des Ministers dahin auszulegen, „daß auf der Signatur nicht nur die Bezeichnungen, sondern auch die Gewichtsmengen der verordneten Bestandtheile der Arznei zu vermerken sind.“

Den 15. Oktober d. Js. vollenden sich 50 Jahre seit dem Tage, an welchem der Altmeister unser Turnkunst, Jahn, einer der besten deutschen Männer, die das Vaterland je besessen, zur ewigen Ruhe einging. Allerorten beginnt es sich schon zu regen, um durch Veranstaltung einer Erinnerungsfeier an unsern „Vater Jahn“ diesen Gedenktag würdig zu begehen.

— In den Nächten vom 8. bis 12. August d. Js. werden die **Perseiden-Sternschnuppen**, die sogenannten „Thränen des heiligen Laurentius“, unter besonders günstigen Umständen sichtbar werden. Um sie zu beobachten, wende man seinen Blick Abends etwa gegen 10 Uhr nach Nordosten, wo in der Milchstraße um diese Zeit der Perseus, von dem die Sternschnuppen ihren Namen haben, aufgeht. Die Bezeichnung „Thränen des heiligen Laurentius“ führen die Sternschnuppen daher, weil die Mitte ihres Auftretens, der 10. August, der Kalendertag des heiligen Laurentius ist.

Arien, 30. Juli. Heute fand hier die Wahl eines neuen Pfarrers statt, da der Herr Pfarrer Zumpt zum 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand tritt. Es wurde von den zwölf Geistlichen, die sich um Arien beworben hatten, der Herr Pfarrer Schmidt-Hakeborn mit knapper Majorität gewählt, obgleich er ausdrücklich an amtlicher Stelle auf die Pfarrstelle in Arien verzichtet hatte.

Prettin, 5. August. Am vergangenen Sonntag beging der Bürger-Schieß-Verein auf dem Weinberge hierselbst die Feier seines Stiftungsfestes. Mit dieser Feier war auch zugleich das Königsschießen verbunden, wobei der Königl. Strafanstalts-Aufseher Herr Schwabe die Königswürde errang. Während und nach dem Schießen unterhielten Concert-Vorträge der hiesigen Stadtkapelle aufs beste. Ein flottes Tanzkränzchen beschloß die Feier. Trotzdem das Gauturnfest in Dommitzsch Viele nach dort entlockt, war der Besuch des Festes doch noch gut.

Dommitzsch, 1. August. Die seit längerer Zeit schwebende Frage wegen anderweiter Regelung der Straßenbeleuchtung hat nunmehr ihre Erledigung dahin gefunden, daß die Stadtbehörden die Errichtung eines Electricitätswerks beschlossen haben. Dem Vernehmen nach soll die Anlage bald in Angriff genommen werden, sodaß möglicherweise schon im nächsten Winter die höchst mangelhafte Petroleumbeleuchtung durch electrisches Licht ersetzt werden kann.

Aus der Wittenberger Elbaue, 3. August. Auf den Elbwiesen vernichten die Heuschrecken, die in ungeahnter Zahl auftreten, und die Mäuse die gesammte Grumeternte.

— Das **Kornhaus** in **Halle a. S.** schließt nach einem uns vorliegenden Berichte mit einem Verluste von **86 410,71 Mk.** ab. Am 14. Mai d. J. schloß die erste mit dem Staat vereinbarte 3jährige Pachtperiode der Kornhausanlage ab.

— In **Tettau** wurde der Wirthschaftsbesitzer Neumann vom Wahnsinn befallen. Mit einer Düngergabel zerschlug er alles im Hause. Seine Frau zwang er zu stundenlangem Beten, dann begab er sich auf den Boden, um auch dort Schaden anzurichten. Die Frau war inzwischen geflüchtet. Er wüthete weiter in der Scheune und schwang, auf einem Holzklotz stehend, eine Axt um sich herum, sodaß ihm Niemand zu nahen vermochte. Gleich darauf ging die Wirthschaft in Flammen auf. Neumann, der vermuthlich das Feuer angelegt hatte, kam bei dem Brande um.

— Vater und Sohn ertrunken. Bei **Langendorf a. G.** mähte am Montag der Arbeiter Iser am Elbufer Gras, während sein 10jähriger Sohn nicht weit davon spielte. Plötzlich hörte der Vater Hilferufe und sah' wie der Junge im Wasser mit den Wellen kämpfte. Schnell entschlossen sprang er ihm zu Hilfe und konnte auch seinen Sohn an den Haaren fassen. Dieser umklammerte in seiner Todesangst den Arm des Vaters, und da sie plötzlich an eine tiefe Stelle geriethen, versanken beide im Wasser und ertranken. Die Leiche des Vaters ist bald darauf gefunden worden, nach der des Sohnes wird noch eifrig gesucht.

— Durch Blitzschlag getödtet. Bei dem keineswegs starken Gewitter am Freitag wurde in **Horka** die Ehefrau des Bahnarbeiters Bruno Schneider durch Blitzschlag getödtet, als sie mit ihren beiden kleinen, auf einer Schubkarre sitzenden Kindern vom Felde zurückkehrte. Die vor den Augen ihrer Kinder erschlagenen Mutter war schrecklich zugerichtet; die Haare waren gänzlich verbrannt, das Kopftuch in Stücke gerissen und weggeschleudert, auch von der Karre war ein Stück Holz abgerissen; eigenthümlicher Weise waren beide Kinder unverletzt.

Peitz. Die strafbare Unsitte, die Klinge der Sense offen zu tragen, hat sich hier wieder einmal schwer gerächt. Der Häusler Hupatz in Drachhausen ging mit noch mehreren Mähern mit unbedeckter Sense ins Feld. Unterwegs mag wohl allerlei Allotria getrieben worden sein, denn H. fiel in die Sense des vor ihm Gehenden und durchschnitt sich dabei den linken Unterarm völlig bis auf den Knochen.

Inserat: Die gegen Frau Meyer ausgestoßene Beleidigung, daß sie noch denselben Hut trage wie voriges Jahr, nehme ich hierdurch reuevoll zurück. Frau H... Das ist sehr edel von der Frau H. Welches Unheil entstanden wäre, wenn sie diese schwere, sehr schwere Beleidigung nicht zurückgenommen hätte, ist garnicht auszudenken.

— Wegen unglückliche Liebe hat sich in **Berlin** die 13jährige Tochter Emmy des Töpfers B. in der elterlichen Wohnung mittels einer Kleesalzlösung vergiften wollen. In schwerkrankem Zustande hat das Mädchen im Lazaruskrankenhause Aufnahme gefunden.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg, Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer,** Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. (Für Damen weibliche Bedienung.) Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020807-18/fragment/page=0005